

Universitätsbibliothek Wuppertal

Gesammelte Schriften

Philologische Schriften

Mommsen, Theodor

Berlin, 1909

LXXVI. Lateinische Malalasauszüge

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-1925](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-1925)

LXXVI.

Lateinische Malalasauszüge.*)

Angelo Mai hat im *Spicilegium Romanum* 9 p. 118—140 (danach 487 bei Migne vol. 94 p. 1162) aus dem im 8. Jahrhundert in Uncialschrift geschriebenen vatikanischen Codex Pal. 277 eine lateinische Chronik — übrigens recht nachlässig und vielfach korrigierend — herausgegeben, deren enge Verwandtschaft mit dem griechischen Malalas ihm nicht entging, ohne indes in ihrem ganzen Umfang von ihm erkannt zu werden. Bei Nachvergleihung und Untersuchung des Textes habe ich gefunden, dass alles darin enthaltene Historische einfach aus dem Malalas übersetzt ist. Daraus ergibt sich einiges für das merkwürdige Buch des Antiochenerers, worauf hier hingewiesen werden soll.

Dass hier und da Schreibfehler berichtet und kleine Lücken ergänzt werden, zum Beispiel

p. 228 Bonn.: ὡς δῆλον εἶναι ὅτι	c. 3 <i>ut hoc quoque clarius appareat qui (so) sicut sexta die homo in paradyso plasmatus corruit in peccato, ita sexta die miliarii mundus (so) in aetate Christi super terram manifestatus est</i>
οὕτω καὶ τῇ ἕκτῃ ἡμέρᾳ τῆς χιλιάδος ἐπὶ τῆς γῆς ἐφάνη ὁ δεσπότης ἡμῶν Ἰησοῦς ὁ Χριστός	

will nicht viel bedeuten. Bei anderen Stellen ist die nähere Untersuchung erforderlich, ob sie aus unserem griechischen Text ausgefallen oder von dem Bearbeiter eingelegt sind.

Die grosse Lücke des Oxforder Textes, in welcher die Kaisergeschichte von Gallus bis auf Aemilianus untergegangen ist, war in der Vorlage des Bearbeiters ebensowenig vorhanden, wie in derjenigen der constantinischen Epitomatoren (*Hermes* 6, 368. 382 [s.

*) [Byzantinische Zeitschrift IV, 1895, S. 487—488.]

oben S. 750*]). Die Kaiserreihe ist hier vollständig. Allerdings befremdet es, dass Kaiser Valerianus in derselben zweimal auftritt, einmal am richtigen Platz nach Aemilianus, das andere Mal nach Caracalla, also an eben derjenigen Stelle, welche er infolge des Ausfalles im Oxforder Codex einnimmt. Indes kann dieses nur Zufall sein; denn dass jene Kaiserreihe nicht anderswoher eingelegt, 488 sondern wie alles Übrige aus Malalas entlehnt ist, geht daraus hervor, dass die fehlerhafte Umsetzung der Kaiser Decius und Gallus in Gallus und Decius in unserer Liste ebenso sich vorfindet wie in den constantinischen Exzerpten.

Der falsche Kaiser Marcus, den Zonaras und Cedrenus zwischen Gordian und Philipp einschieben und der wahrscheinlich nichts ist als ein Doppelgänger des M. Iulius Philippus, ist auch hier vorhanden; womit übrigens nicht behauptet werden soll, dass jene späteren Chronisten von Malalas abhängen.

Endlich wird dadurch, dass das Kaiserverzeichnis schliesst mit *Iustinus ann. VIII*, authentisch bestätigt, was allerdings ohnehin nicht zweifelhaft war, dass Malalas unter Justin II geschrieben hat, und neu gewonnen, dass er sein Werk im neunten Jahr desselben, also 573 n. Chr. († 578 Sept. 26) abschloss¹.

Erwähnung verdient noch, dass der Lateiner in der Vorrede auf das *multoloquium* der *Scottorum scolares* (Hs *scolaces*) schilt und weiterhin denselben *Scotti* vorwirft, dass sie *sapientia(m) se existimant habere et scientiam perdederunt*. Dieser Gegensatz einer im Abendland von Byzanz abhängigen Schule zu derjenigen Columbans ist merkwürdig, und darum möchte man wohl wissen, wo diese Chronik latinisiert worden ist. Die theologischen Stücke, die sie enthält, weisen durch das Zitat wenigstens des Ephrem wohl auch auf ein griechisches Original; es kann sein, dass der lateinische Bearbeiter nicht den Malalas selbst vor sich gehabt hat, sondern einen mit theologischen Ausführungen verschmolzenen byzantinischen Auszug aus demselben. Die Frage, wo der Übersetzer zu suchen ist, dem sicher jene Ausfälle gegen die Schotten angehören, bleibt noch zu erledigen.*)

1) Wenn Bethmann (Archiv 12, 333) die Abfassung der Chronik gleich nach 628 setzt, so ist dies ein Versehen; er hat wohl sagen wollen, dass die Handschrift, da sie verschiedene Isidoriana enthält, nicht älter sein kann.

*) [Eine Vermutung darüber in unmittelbarem Anschluß an obige Worte äußert L. Traube, Byz. Zeitschr. a. a. O. S. 489 ff.]

LXXVII.

Zur byzantinischen Chronographie.*)

Von der Stadtchronik, welche der von mir (Abhandlungen der 625 Sächs. Ges. Bd. II) herausgegebenen Chronographie von 354 einverleibt ist, findet sich eine Stelle (p. 646 meiner Ausgabe [oben S. 571]) ausgeschrieben von Cedrenus I p. 302 der Bonner Ausgabe, wodurch der Text berichtigt und vervollständigt wird:

Hoc imp. navis Alexandrina primum in portu Romano introivit nomine Acatus, qui attulit frumenti modios CCCC, vectores MCC, piper, linteamen, carta, nitria et opeliscum cum sua sibi base, qui est in circo maximo, altum pedes LXXXVIIS.

Ἐπὶ δὲ τῆς βασιλείας Ἀγούστου
Καίσαρος εἰσῆλθε πλοῖον ἀπὸ Ἀ-
λεξανδρείας εἰς τὴν πόρτιον Ῥώμης,
ἐπιφερόμενον σίτον μοδίων χιλιάδας
v', ἐπιβάτας α', ναύτας σ', πέπερι,
ὀθόνας, χάριτην, ὑέλια, καὶ τὸν
μέγαν ὀβελίσκον μετὰ τοῦ βασιλέως 626
αὐτὸν τε ἐσιῶτα ἐν τῷ μεγάλῳ
ἱπικῶν ἔχοντα ὕψος πόδας πζ
ἡμῶν.

Im griechischen Text hat schon Meursius *εἰς τὸν πόρτιον* hergestellt, womit freilich vielleicht nicht der Abschreiber, sondern der Uebersetzer corrigiert wird. Auch das unsinnige *μετὰ τοῦ βασιλέως* statt *μετὰ τῆς βίσεως* hat wohl dieser verschuldet, da, wenn man ändert, mit dem folgenden *αὐτὸν τε* nichts Rechtes anzufangen ist. — Dagegen ist im lateinischen Text aus der Version herzustellen *navtas CC*, was nach *vectores MCC* ausfiel, und es ist statt *nitria* herzustellen *vitrea*, wenn nicht dies schon in der Wiener Handschrift steht.**)

Uebrigens ist es für die Quellengeschichte nicht ohne Interesse bei diesem späten Byzantiner eine Benutzung jener Schrift der constantinischen Zeit zu finden, die nur mittelbar sein mag, wovon aber

*) [Rhein. Mus. 11, 1857, S. 625—26.]

***) [*vitria* (sic) hat die Hs. in der That: s. o. S. 571, 2.]

meines Wissens die Mittelglieder uns nicht mehr vorliegen. Weitere Auszüge aus der Stadtchronik finde ich bei Cedrenus nicht. Möchte doch endlich sich jemand dem undankbaren, aber notwendigen Geschäft unterziehen das nachzuholen, was die Herausgeber der Byzantiner mit wenigen Ausnahmen versäumt haben: die Angabe der Quellen. Die ganze bändereiche Reihe ist doch lediglich für den historischen Quellenforscher bestimmt; und dieser kann mit diesen Chroniken ernstlich und im Zusammenhang nichts anfangen, bis sie so bearbeitet vorliegen wie die verwandte occidentalische Litteratur in den *monumenta Germaniae*. Möchte sich ein Philolog entschliessen, wenigstens für die vorjustinianische Zeit den Cedrenus, den Malalas, die alexandrinische Chronik und die übrigen einschlagenden Quellen im Zusammenhang durchzuarbeiten, wie es Moerner mit dem Orosius gethan hat. Er wird nicht viel, aber doch sicherlich einiges an neuem Material wie an Textberichtigung gewinnen und die Grenzen wie die Sicherheit der historischen Quellenforschung nicht unwesentlich erweitern und steigern.*)

*) [Dieser Wunsch Mommsens ist wenigstens in dem von ihm verlangten Umfange m. W. bisher unerfüllt geblieben. Vgl. auch oben S. 708 f.]